

Personenregister zu „Märzgefallene“

GEREON RATH

Kriminalkommissar. Geboren am 5. März 1899 in Köln am Rhein als Sohn des Kriminalbeamten Engelbert Rath und der Hausfrau Erika Rath als jüngstes von vier Kindern. Besucht die Katholische Volksschule Agrippastraße, dann das Apostelgymnasium (eigentlich: „Königlich Katholisches Gymnasium an der Apostelkirche“). Im Jahr 1908 zieht die Familie Rath vom Waidmarkt in der Kölner Altstadt in einen großzügigen Neubau nach Klettenberg. Sein Bruder Anno fällt 1916 an der Westfront. Gereon wird erst 1918 zum Militär eingezogen und absolviert die Grundausbildung in Porz bei Köln. Er wird an die Etappe versetzt und sieht dem Fronteinsatz bereits in fester Erwartung des eigenen Todes entgegen, da ist der Krieg plötzlich vorbei. Nach einem abgebrochenen Jurastudium tritt der jüngste Rath-Sohn 1922 in die Fußstapfen seines Vaters und des gefallenen Bruders Anno und geht zur Kriminalpolizei. 1924 besteht er die Prüfung und wird Kriminalkommissar im Kölner Polizeipräsidium in der Krebsgasse, entwickelt sich dort schnell zu einem erfolgreichen Mordermittler. Er verlobt sich mit der Tochter einer angesehenen Kölner Familie und scheint seinen Platz im Leben gefunden zu haben, bis ein tödlicher Schuss aus seiner Dienstwaffe und eine daraus resultierende Pressekampagne alles zerstört. Auf Vermittlung seines einflussreichen Vaters wechselt Gereon Rath im März 1929 in die Reichshauptstadt, zur dortigen Kriminalpolizei. Es fällt dem Kölner schwer, sich in Berlin einzuleben, aber nach und nach gewöhnt er sich so sehr an die Stadt, dass er gar nicht mehr weg möchte. Vor allem kann er ganz gut damit leben, seinen Vater nun nicht mehr allzu oft zu sehen.

CHARLOTTE RITTER

Von Freunden und Kollegen „Charly“ genannt. Juristin. Geboren am 23. Oktober 1907 in Berlin-Moabit als einzige Tochter des Gefängniswärters Christian Ritter und der Hausfrau Luise Ritter. Besuchte die 206. Gemeindeschule in Moabit, ab 1917 das X. Städtische Lyzeum (später Kleist-Lyzeum). Nach dem Abitur beginnt sie 1927 ein Jurastudium an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin. Lebt seit dieser Zeit mit ihrer Freundin Greta Overbeck in einer Wohnung in der Spenerstraße in Moabit, was einige Nachbarn misstrauisch beobachten. Um ihr Studium zu finanzieren arbeitete Charly zeitweise als Stenotypistin in der Inspektion A, wird dort auch bei Ermittlungen eingesetzt. In der Mordinspektion lernt sie auch Gereon Rath kennen, zu dem sie sich sofort hingezogen fühlt — bis sie die weniger angenehmen Seiten seines Charakters kennenlernt. Seit es die ersten Frauen bei der Berliner Kriminalpolizei gibt, ist es ihr Berufswunsch, einmal als Kriminalbeamtin zu arbeiten. Zunächst aber muss sie ihren juristischen Vorbereitungsdienst im Amtsgericht Lichtenberg absolvieren.

WILHELM BÖHM

Oberkommissar. Spitzname: „Bulldogge.“ Geboren am 7. Dezember 1884 in Pankow. Böhm kam im Jahr 1909 zur Kriminalpolizei, wurde kurz vor Kriegsausbruch Kommissar und vierzehn Jahre später

Oberkommissar. Seit Gründung der Zentralen Mordinspektion im Jahre 1925 arbeitet er dort und ist einer der wichtigsten Mitarbeiter Ernst Gennats. Böhm pflegt einen sehr bärbeißigen Stil, nicht nur im Umgang mit Verdächtigen und Zeugen, sondern auch mit Kollegen und Untergebenen. Diese Art macht ihn im Kollegenkreis — und vor allen Dingen bei Gereon Rath — nicht gerade beliebt; im Grunde aber ist Böhm kein schlechter Kerl. Er hat 1927 dafür gesorgt, dass Charlotte Ritter als Stenotypistin in der Mordinspektion anfangen konnte und fördert sie auch sonst nach Kräften.

ERNST GENNAT

Kriminalrat. Spitzname „Buddha“ oder „der volle Ernst“. Geboren am 1. Januar 1880 in Plötzensee. Als Sohn des Oberinspektors der Strafanstalt Plötzensee wächst Gennat in der Dienstwohnung auf dem Gefängnisgelände auf. Nach der Volksschule besucht er das Königliche Luisengymnasium in Moabit. Danach Militärzeit. 1904 nach acht Semestern an der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität Abbruch des Jurastudiums und Eintritt in die Kriminalpolizei. 1905 besteht Gennat die Prüfung zum Kommissar und wird Kriminalkommissar in der Berliner Polizei. 1925 Aufbau der Zentralen Mordinspektion in der Inspektion A, deren Leitung er übernimmt, und Beförderung zum Kriminalrat. Schon zu Lebzeiten ist Gennat eine Legende. Die Presse berichtet über ihn und seine Mitarbeiter wie über Filmstars. Um die modernen Ermittlungsmethoden der Berliner Kriminalpolizei kennenzulernen, die Gennat eingeführt hat und stetig verbessert, pilgern viele ausländische Polizisten zum Alex, aber auch Prominente wie Edgar Wallace oder Charlie Chaplin.

REINHOLD GRÄF

Geboren am 19. Januar 1906 in Rixdorf. Nach seiner Schullaufbahn geht Gräf zur Polizeischule in Eiche bei Potsdam, arbeitet seit März 1927 als Kriminalassistent bei der Kriminalpolizei, zunächst im Polizeiamt Kreuzberg, seit Juni 1928 in der Inspektion A am Alexanderplatz, wo er sich mit der Stenotypistin Charlotte Ritter anfreundet. Im Juni 1929 Beförderung zum Kriminalsekretär, eine Beförderung, die er einem Einsatz mit Gereon Rath verdankt. Für Rath ist Gräf lange Zeit so etwas wie ein Freund, jedenfalls der einzige Kollege, mit dem er ab und zu ein Bier trinken geht — und das dann meist im *Nassen Dreieck* am Wassertorplatz. Reinhold Gräf ist Junggeselle und lebt in der Nähe des Schlesischen Tores, übernimmt aber später die Kreuzberger Wohnung von Gereon Rath am Luisenufer. Seine Karriere nimmt nach 1933 Fahrt auf, als er dem Ruf zur Politischen Polizei folgt.

ANDREAS LANGE

Kriminalassistent. Geboren am 11. Mai 1906 in Linden bei Hannover. Beginnt seine Laufbahn im Juni 1928 in der Kriminalpolizei Hannover. Im Februar 1930 wechselt Lange nach Berlin und bekommt einen der begehrten Posten in Gennats Mordinspektion. Er ist schüchtern und wird schnell rot, arbeitet jedoch äußerst gewissenhaft und hartnäckig. Gennat verspricht sich viel von dem jungen Mann und hat ihn unauffällig unter seine Fittiche genommen. Lange ist Junggeselle und lebt in einem möblierten Zimmer in der Danziger Straße. Er widersteht später dem Werben der Politischen Polizei bzw. der Geheimen Staatspolizei, verzichtet nach einem kurzen Gastspiel auf die in Aussicht gestellte Karriere dort und bleibt Gennats Mordinspektion treu, wird eine zeitlang Gereon Raths Partner.

Seitdem er mit Charlotte Ritter einmal in einer internen Ermittlung zusammengearbeitet, verbindet die beiden eine kollegiale Freundschaft.

JOHANN MARLOW

Geschäftsmann. Hinter seinem Rücken auch respektvoll „Doktor Mabuse“ oder einfach nur „Doktor M.“ genannt. Geboren am 17. August 1891 auf Gut Altendorf, Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Marlow brach wegen des Krieges sein gerade begonnenes Medizinstudium ab und war dann an der Ostfront als Sanitäter im Einsatz. Nach dem Krieg schloss er sich zunächst einem Freicorps an und arbeitete nach seiner Rückkehr aus dem Baltikum zunächst als illegaler Arzt und Morphinhändler in Berlin. Mit Hilfe seines Weltkriegskameraden Hugo Lenz und dessen Ringverein Berolina baute Marlow schließlich ein Imperium auf, das von illegalen Geschäften aller Art lebt, in der Hauptsache Rauschgift, illegale Nachtlokale und Spielhöllen. Auf Marlows Lohnliste stehen einige Beamte des Berliner Polizeipräsidiums. Gereon Rath gehört nicht dazu, dennoch hat Marlow ein besonderes Verhältnis zu dem Mordermittler.

LIANG KUEN-YAO

Johann Marlows Leibwächter und ständiger Begleiter. Wortkarg, undurchschaubar und hochintelligent. Geboren 1907 in Tsingtau/Kiautschou als Sohn der chinesischen Dolmetscherin Chen-Lu. Offiziell gilt der Chauffeur des kaiserlichen Forstinspektors, der die Dolmetscherin vor der Geburt ihres Sohnes heiratet, als Kuen-Yaos Vater, doch gehen Gerüchte um, der Forstinspektor selbst habe das Kind gezeugt. Der Chauffeur stirbt 1914, als japanische Soldaten die deutsche Kolonie besetzen, doch Mutter und Sohn gelingt die Flucht nach Deutschland. Kurz vor Kriegsende ringt die todkranke Chen-Lu an ihrem Sterbebett Johann Marlow das Versprechen ab, sich um ihren halbwüchsigen Sohn zu kümmern. So wird Marlow zu einer Art Ersatzvater für Liang. Niemand in der Unterwelt weiß von der engen privaten Bindung der beiden, doch alle haben sie großen Respekt vor dem Chinesen.

FRIEDRICH THORMANN

Genannt „Fritze“. Obdachloser Waisenjunge. Als unehelicher Sohn der Gelegenheitsprostituierten Anna Thormann am 13. März 1921 in Berlin geboren. Nach dem Tod seiner Mutter steckt das Jugendamt ihn, da sein Vater unbekannt ist, ins Waisenhaus Rummelsburg, aus dem er aber wiederholt ausbricht. Lebt auf der Straße, schlägt sich mit Mundraub und Schnorren vor Berlins Bahnhöfen durch. Hat sich geschworen, nie wieder ins Heim zurückzukehren. In der Obhut von Pflegefamilien entdeckt er dann seinen Bildungshunger und die Leidenschaft für das Lesen. Fritze ist beseelt von dem Wunsch dazuzugehören und vorwärtszukommen.

GRETA OVERBECK

Germanistikstudentin. Geboren 1906 in Hamburg als Tochter eines deutschen Ingenieurs und einer schwedischen Schauspielerin. Nach dem Krieg zieht die Familie Overbeck nach Berlin, und Greta besucht das Kleist-Lyzeum in Moabit, wo sie Charlotte Ritter kennenlernt und sich mit ihr anfreundet. Als ihre Eltern Berlin wieder verlassen, bleibt Greta, die mittlerweile an der Friedrich-Wilhelms-Universität ein Studium aufgenommen hat, und bezieht eine von den Eltern finanzierte Wohnung in der Spenerstraße, in die dann im Jahre 1927 auch Charly einzieht. Der Vermieter toleriert die ungewöhnliche Zweckgemeinschaft; die Nachbarn im Haus sehen das teilweise anders, vor allem, wenn die Damenwohngemeinschaft Herrenbesuch erhält. Misstrauischste Nachbarin ist die alte Frau Brettschneider von nebenan.

PAUL WITTKAMP

Weinhändler und Gereon Raths bester, vielleicht auch einziger Freund. Geboren am 7. November 1898 in Ahrweiler, Rheinprovinz, kommt er mit seinen Eltern, die ein Haus in Klettenberg erworben haben, 1907 nach Köln, wo er ein Jahr später Gereon Rath kennenlernt. Steigt nach einer kaufmännischen Ausbildung in die elterliche Weinhandlung ein, die er nach dem Tod seines Vaters 1927 übernimmt. Nachdem Gereon 1928 nach der Agnesviertel-Schießerei ins Visier der Presse gerät, ist Paul der einzige, der seinem Freund die Treue hält, auch nach Gereons Flucht nach Berlin. Sie sehen sich seit Raths Weggang nach Berlin nur noch selten, doch ändert das nichts an der Tiefe ihrer Freundschaft.

BERTHOLD WEINERT

Journalist. Geboren am 28. Juni 1901 in Komotau, Österreich-Ungarn. Arbeitet von 1927 bis 1930 als Redakteur für das Berliner Tageblatt, verliert in der beginnenden Wirtschaftskrise aber seine Festanstellung und arbeitet als freier Mitarbeiter für seine alte Zeitung und andere Auftraggeber. Freund und Informant von Gereon Rath. Wohnt in der Nürnberger Straße, Raths erster Adresse in Berlin. Dort, als gemeinsame Untermieter ihrer Zimmerwirtin Elisabeth Behnke, haben sie sich auch kennengelernt. Später muss Weinert aus finanziellen Gründen in eine Dachgeschosswohnung in die Schumannstraße ziehen. Versucht sich auch, mit mäßigem Erfolg, als Drehbuch-, Sachbuch- und Romanautor, und wechselt später zum Prager Tagblatt.

ENGELBERT RATH

Kriminaldirektor im Polizeipräsidium Köln. Geboren am 21. August 1871 in Köln. Der Vater von Gereon Rath ist Mitglied des Zentrums, Duzfreund von Oberbürgermeister Konrad Adenauer, Katholik und Rheinpreuße durch und durch, ein Meister des kölschen Klüngels. Und genau das sind auch die Dinge, die sein Sohn Gereon an ihm hasst. Sein Ältester, Lieblingssohn Anno, das unerreichbare Vorbild für Gereon, fiel im Weltkrieg, der Zweitälteste, Severin, ging 1914, kurz vor Ausbruch des Krieges, in die USA und wird seitdem von Engelbert Rath als Fahnenflüchtiger betrachtet. Über Severin redet man im Hause Rath nicht.

LUISE RITTER

Hausfrau und Mutter von Charlotte Ritter. Geboren 1885 im brandenburgischen Schwiebus als Luise Konrad kommt sie als junges Mädchen nach Berlin, wo sie eine Stelle als Hausmädche bei Gefängnisdirektor Norten im Zellengefängnis Moabit antritt. Dort lernt sie den Wärter Christian Ritter kennen, den sie heiratet. Nach dessen Tod 1927 kehrt Luise Ritter zu ihrer Familie nach Schwiebus zurück. Das Verhältnis zu ihrer Tochter ist nicht das beste, auch weil Luise Ritter sehr naiv ist und in dieser Naivität auch für Hitler schwärmt. Zu Fritze Thormann hingegen hat sie einen guten Draht.

ERIKA VOSS

Sekretärin in der Mordinspektion. Geboren 1908 im Wedding. Bekam nach dem Besuch der Volksschule durch Vermittlung ihrer Schwester Franziska, die in der Personalabteilung des Polizeipräsidioms arbeitet, gleich eine Stelle als Sekretärin in der Inspektion A. Erika Voss wird Gereon Rath als Sekretärin zugewiesen, als der seinen Posten in der Mordinspektion antritt. Die Blondine führt gern private Telefonate während der Arbeitszeit oder hört fremde Gespräche mit, was ihrer deutlich ausgeprägten Neugier zuzuschreiben ist. Nach und nach lernt Rath aber die Verlässlichkeit und Loyalität der Voss zu schätzen. Erika Voss ist gut vernetzt im Polizeipräsidium, nicht nur dank ihrer Schwester und deren Kontakte, sondern auch, weil sie regelmäßig mit ein paar Kolleginnen aus anderen Abteilungen in der Kantine isst und dort die neuesten Gerüchte erfährt.

MAGNUS SCHWARTZ

Gerichtsmediziner. Geboren 1878 in Berlin. Entammt einer liberalen jüdischen Familie mit einer langen Medizinertradition. Das Medizinstudium an der Friedrich-Wilhelms-Universität ab 1898 war also vorbestimmt. Promotion 1904. Weltkriegsteilnehmer als Leiter eines Feldlazarets. Seit 1920 Gerichtsmediziner und Privatdozent für Pathologische Anatomie an der medizinischen Fakultät. Seine Arbeitsplätze sind die Seziersäle im Leichenschauhaus an der Hannoverschen Straße und das Pathologische Institut an der Charité. Doktor Schwartz nimmt seinen Beruf ernst, neigt jedoch dazu, mit Frischlingen, seien es nun Studenten oder Polizisten, makabre Scherze zu treiben. Was er überhaupt nicht mag, sind besserwisserische Kriminalbeamte und vorlaute Studenten.

GERO KARTHAUS

Gerichtsmediziner. Geboren 1892 in Helmstedt. Sein Medizinstudium, das er an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin begonnen hatte, musste er wegen des Weltkrieges unterbrechen, an dem er als Sanitäter teilnahm. Nach dem Krieg war er zunächst Mitglied eines Freicorps, bevor er sein Studium fortsetzte und 1923 mit Promotion abschloss. Karthaus ist Kettenraucher, leidenschaftlicher Autofahrer und hegt Interesse für makrabe Dinge wie mittelalterliche Foltermethoden. Er hasst Unpünktlichkeit und dienstvergessene Kriminalbeamte.

PAUL CZERWINSKI

Spitzname „Plum“. Kriminalsekretär. Geboren 1894 in Danzig. Nach dem Krieg Eintritt in die preußische Polizei. Im Laufe seiner Dienstjahre ist Czerwinski jeglicher Ehrgeiz abhanden gekommen. Bis auf die eine Beförderung zum Kriminalsekretär im Jahr 1925 hat er nichts vorzuweisen. Freundet sich schnell mit dem hageren Kriminalassistenten Henning an, als der 1928 seinen Dienst am Alex antritt, und kann es nur schwer verwinden, dass der ehrgeizigere Henning später Karriere macht und zu anderen Dienststellen versetzt wird.

ALFONS HENNING

Spitzname „Plisch“. Kriminalassistent. Geboren 1907 in Wartenburg, Ostpreußen. Kommt von der Polizeischule Eiche bei Potsdam im Sommer 1928 direkt zur Inspektion A im Berliner Polizeipräsidium, freundet sich dort mit Kriminalsekretär Paul Czerwinski an. Henning ist jedoch deutlich ehrgeiziger als sein dicker Kumpel und väterlicher Freund, was die beiden irgendwann unterschiedliche Berufswege einschlagen lässt. Henning bringt es später bis zum Kriminalkommissar und ins Landeskriminalpolizeiamt Preußen.

BERNHARD WEISS

Polizeivizepräsident. Geboren am 30. Juli 1880 in Berlin in einem liberalen jüdischen Elternhaus. Nach der Volksschule Besuch des Französischen Gymnasiums am Reichstagsufer, Abitur in Rudolstadt. Jurastudium in Berlin, München und Freiburg, 1904 Promotion zum Dr. iur. et rer. pol. in Würzburg. 1908 Reserveoffizier im Bayerischen Heer, 1914 Teilnahme am Weltkrieg. Ausgezeichnet mit EK I und EK II. 1918 stellvertretender Leiter der Kriminalpolizei Berlin ; 1920 Aufbau und Leitung der Politischen Polizei, 1925 Kripo-Chef, 1927 Polizeivizepräsident in Berlin. In der Propaganda der Nazis wird der Jude Weiß, einer der besten Kriminalisten im Berliner Polizeipräsidium und ein mutiger Kämpfer für die Demokratie, der gegen linke und rechte Republikfeinde gleichermaßen entschlossen vorgeht, mit dem stigmatisierend gebrauchten Vornamen „Isidor“ belegt, eine primitive Verächtlichmachung, vor der auch die Kommunisten nicht zurückschrecken.

ALBERT GRZESINSKI

Polizeipräsident. Geboren am 28. Juli 1879 in Treptow, Pommern. Nach der Volksschule in Spandau Metalldruckerlehre, seit 1897 Gewerkschaftsfunktionär, ein Jahr später Eintritt in die SPD. Nach der Revolution 1918 Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in Kassel. Mitarbeit in verschiedenen Ministerien, ab 1922 Präsident des preußischen Landespolizeiamtes, nach dessen Auflösung von Mai 1925 bis Oktober 1926 Polizeipräsident in Berlin. 1926 wird Grzesinski preußischer Innenminister, tritt aber 1930 wegen einer privaten Affäre, die die politischen Gegner gegen ihn wenden, von diesem Amt zurück. Im November 1930 wird Albert Grzesinski, nach der Verabschiedung seines

Nachfolgers Zörgiebel, erneut Polizeipräsident in Berlin. Grzesinski genießt den Respekt der Kollegen in der Burg.

MAGNUS VON LEVETZOW

Polizeipräsident. Geboren am 8. Januar 1871 in Flensburg. Nach dem Abitur am Johanneum in Hamburg macht von Levezow Karriere in der Kaiserlichen Marine. Nach dem Krieg, inzwischen zum Konteradmiral aufgestiegen, nimmt von Levezow 1920 am Kapp-Putsch teil und wird daraufhin aus der Marine entlassen. 1931 bereits in die NSDAP eingetreten, wird Magnus von Levezow am 15. Februar 1933 als Nachfolger des erst ein halbes Jahr zuvor durch Franz von Papen eingesetzten Kurt Melcher Polizeipräsident von Berlin.

FRIEDERIKE WIEKING

Leiterin der Inspektion G am Alexanderplatz (Weibliche Kriminalpolizei). Geboren am 3. August 1891 in Gildehaus, Provinz Hannover, ergreift sie den Beruf der Wohlfahrtspflegerin und übernimmt nach Stationen in Hannover und Stettin 1921 die Leitung der Frauenhilfsstelle am Polizeipräsidium Berlin. Ab 1927 baut sie die Weibliche Kriminalpolizei auf und wird als Kriminalrätin verbeamtet.

KARIN VAN ALMSICK

Kommissaranwärterin. 1906 in Wilmersdorf geboren. Nach einigen Berufsjahren in der Berliner Jugendfürsorge bewirbt sie sich 1931 als Kommissaranwärterin bei der Weiblichen Kriminalpolizei. Im Juli 1932 tritt die Tee- und Topfpflanzenliebhaberin Karin van Almsick ihren Dienst am Alex an und teilt sich fortan ein Büro mit Charly Ritter.

KIRIE

Bouvier-Hündin aus Belgien, reinrassig, geboren im Oktober 1929. Mehr oder weniger zufällig kommt Gereon Rath in ihren Besitz, und von da an bestimmt sie große Teile seines täglichen Lebens, mehr jedenfalls, als dem Kommissar lieb ist. Kiries Name ist hergeleitet vom Französischen *la petite qui rit* (die Kleine, die lacht), und tatsächlich scheint sie manchmal zu lächeln, wenn sie einen anschaut. Kiries Fähigkeiten als Polizeihund oder gar Spürhund halten sich dagegen eher in Grenzen.

HERMANN LAPKE

Chef des Ringvereins Nordpiraten. Geboren 1895 in Gesundbrunnen. Eher schwächling von Gestalt verschafft Lapke sich anderweitig Respekt. Er wird meist unterschätzt und versteht es, geschickt zu taktieren. Leitet die Nordpiraten zusammen mit Rudi Höller, bis alle beide bei einem versuchten Bankeinbruch 1929 der Polizei in die Hände fallen. Nach der Haftentlassung und Höllers Tod leitet er

die Nordpiraten alleine und führt sie auch geschickt durch die Zeit nach 1933, als die Ringvereine ins Visier der neuen Machthaber geraten.

HORST KACZMAREK

Genannt Katsche, SA-Rottenführer. Geboren 1908 im Wedding gerät Katsche, ein vierschrötiger Kerl mit sadistischen Zügen, schon bald nach dem Krieg auf die schiefe Bahn und schließt sich nach seinem ersten Gefängnisaufenthalt dem Ringverein Nordpiraten an. Katsche beherrscht ein grausames Kunststück, das er immer zeigen darf, wenn Piratenchef Lapke jemanden demütigen und einschüchtern will.

LEOPOLD JURETZKA

Genannt der lange Leo, als Nachfolger von Hugo Lenz Chef des Ringvereins Berolina. Geboren 1902 in Friedrichsberg gerät Juretzka schnell in den Bannkreis der Berolina, deren Mitglied er kurz nach dem Weltkrieg wird. Er ist eigensinnig und introvertiert, was ihn seinem Geschäftspartner Johann Marlow immer mehr entfremdet.

ACHIM VON RODDECK

Leutnant a.D., Eintänzer, Schriftsteller. Geboren 1892 auf Schloss Anholt im Münsterland. Entstammt einer alten, aber verarmten rheinischen Offiziersfamilie. Besucht zunächst die Kadettenanstalt in Bensberg, danach die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde. Nach dem Abitur wechselt Roddeck auf die Kriegsschule Potsdam. Als der Weltkrieg ausbricht, hat er gerade das Leutnantspatent erworben. Die Reichswehr übernimmt ihn nach Kriegsende nicht, der mittellose, aber gutaussehende Mann mit geschliffenen Manieren schlägt sich als Eintänzer durch. Bis er mit seinen 1933 veröffentlichten Kriegserinnerungen „Märzgefallene“ einen unerwarteten Erfolg auf dem Buchmarkt feiert.

HANNAH SINGER

Psychatriepatientin. 1917 geboren kennt sie ihren Vater Heinz Singer, der im Weltkrieg beide Beine verliert, nur als verbitterten Kriegskrüppel. Nach dem Tod der Mutter rutschen Vater und Tochter in die Armut, schließen sich aus purer Not einer Bettlerbande an. Hannah hilft ihrem morphiumsüchtigen Vater beim Betteln und verkauft Streichhölzer auf der Weidendammer Brücke. Als sie in der Silvesternacht 1931 aus unerfindlichen Gründen die Bettlerbaracke am Bülowplatz anzündet, in der ihr Vater mit weiteren Bandenmitgliedern schläft und das Feuer acht Menschen sterben lässt, wird sie in die geschlossene Anstalt der Wittenauer Heilstätten eingewiesen.

FRIEDRICH GRIMBERG

Sprengmeister. Geboren 1888 in Odenthal, Rheinprovinz. Arbeitet nach seinem Wehrdienst als Sprengmeister in Steinbrüchen überall im Rheinland. Mit Ausbruch des Krieges kommt er mit dem 1. Garde-Reserve-Infanterie-Regiment an die Ostfront und später nach Flandern, wo er 1917 für die Operation Alberich Sprengfallen konstruiert. Wird bis zum Feldwebel befördert. Greift nach dem Krieg wieder seinen Zivilberuf als Sprengmeister auf und findet in den Kalksteinbrüchen Oetelshofen einen Arbeitsplatz auf Dauer. Grimberg heiratet 1925 und nimmt sich mit seiner Frau Käthe eine kleine Wohnung in Elberfeld. Die Ehe bleibt kinderlos.

EVA HEINEN

Inhaberin des Rheinischen Möbelhauses. Eva Heinen, verwitwete Engel, geboren 1889 in Bonn, stammt aus katholischem rheinischem Elternhaus. Die Tochter eines Bonner Steinbruchbetreibers verliebt sich während eines Geschäftsbesuchs in den Möbeldändler Benjamin Engel. Die beiden heiraten, der Jude Engel konvertiert ihr zuliebe zum katholischen Glauben. Nachdem Benjamin Engel, Hauptmann der Reserve, nicht mehr aus dem Krieg zurückkehrt, führt sie das Möbelhaus allein weiter und kümmert sich um ihre Kinder Walther und Edith.